



fällerbart über die Oberlippe herabhängt. (Es liegt nämlich in der Luft, daß eine Schnauzbart-Mode kommen wird, die an Seehunde und wind- und wettergeprüfte Geldbriefträger erinnert.) Ist der Schnurrbart so weit, daß man weiß, nun kommt nichts mehr, beginnt die Zerstückelung, das Herumschnipseln. Alle Formen werden ausprobiert. Bei diesen Versuchen wird er in der Regel immer kleiner und kleiner, bis man eines Tages aus Versehen die eine Seite wegrasiert und notgedrungen die andere auch wegnehmen muß. Oder man sieht plötzlich, wie in einer Erleuchtung, ein: Ich bin gar kein Schnurrbartmensch! Und dann ist er hin.

Ueberraschung:

„Aber Bobby, das ist ja beinahe Menjou!“
 „Gefällt er dir jetzt besser?“
 „Viel, viel besser!“



Nach drei Tagen:

„Aber Elli, du hast doch selber gesagt, daß mich der Menjou-Bart gut kleidet!“
 „Ja, ja, gewiß. Aber . . . ich weiß doch nicht recht . . . Vielleicht solltest du . . .“